



Christus  
Dienst e.V.

# Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.



## Zum Ehrenamt in der Gemeinde

Als Jugendlicher las ich einst mit wachsendem Erstaunen die Briefe des Neuen Testaments und staunte: Soviel Leidenschaft für Jesus! Soviel verschiedene Formen christlichen Lebens! Soviel tragende und einander bereichernde Beziehungen! Dagegen nahm und nimmt bis heute sich manches vorfindliche Leben in der Kirche freudlos und kühl, reglementiert und abgehetzt aus.

Was ist Kirche? Was Gemeinde? Ich liebe immer noch die Definition von Superintendent Fritz Schwarz aus Herne aus den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts: „Die christliche Gemeinde ist die Lebensgemeinschaft

derer, denen Jesus konkurrenzlos wichtig geworden ist und deren Glaube in der Liebe tätig wird – im gemeinsamen Hören und Beten, Feiern und Arbeiten.“

In der Apostelgeschichte hält Lukas fest: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg. 2, 42). Und „einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“, schreibt Paulus in einem seiner Briefe (Gal. 6,2).

Wir müssen lernen, Kirche und Gemeinde wieder vielfältig zu denken und zu leben.

Und vor allem in Beziehungen! Denn ich bin überzeugt: Nur indem wir uns aufeinander tatsächlich einlassen und unser Leben miteinander teilen, wird das Reden von der Liebe Gottes zu uns allen erfahrbare Wirklichkeit. Und gewinnt an Ausstrahlungskraft.

Gemeinde bedeutet, in erster Linie eine Gemeinschaft zu sein, nicht etwas zu tun. Aber auch Familien und Freundeskreise benötigen ihre Regeln und Vereinbarungen, damit ihr gemeinsames Leben gelingt: Da ist es kein Wunder, dass es auch in den ersten christlichen Gemeinden ausdrücklich heißt, ein jeder diene mit den Gaben und Möglichkeiten, die er empfangen hat, zum Wohle und Nutzen aller.

So wie die einzelnen Teile eines Körpers zur Gesundheit des ganzen Leibes beitragen. Wie viele verschiedene Teile sinnvoll zusammengefügt erst ein wohnliches, Leben bergendes Haus bilden. Wie wir erst zusammen den auferstandenen Christus in dieser Welt abbilden (Röm 12, 1. Kor. 12, Eph 6 u.a.).

Bischof Abromeit erzählte in einem Vortrag im vergangenen Jahr, dass die christlichen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern vielerorts klein geworden sind. Aber die verbleibenden Gemeindeglieder sind oft auch enger zusammengerückt und nehmen sich gegenseitig mehr wahr. Und wenn sie ein offenes Ohr auch für ihre Mitmenschen haben und gastfreundlich sind, dann macht sie das auch für andere anziehend. Und wenn neue Menschen zu ihnen finden, und das geschieht, bringen diese sich selbstverständlich mit ein. Das ist Ehrensache! Wenn schon dabei, dann



Martin Schiemm / pixelio.de

richtig! Dann will man auch mitgestalten. Und mitentscheiden. So bescheiden sich diese Gemeinden darstellen mögen, sie strahlen zunehmend auf ihre Umwelt einen positiven Einfluss aus. Dass macht dem aus seinem Amt scheidenden Bischof echt Hoffnung.

Ehrensache, dass wir miteinander das Leben(!) in unseren Gemeinden gestalten! Ohne dass wir dafür die Hand aufhalten. Das meint „Ehrenamt“. Es geht nicht um ein paar Freiwillige in einer Schar sonst passiver Menschen. Es ist nicht die Ausnahme, sondern die Regel! Und die Hauptamtlichen? Die haben dort ihre Berechtigung, wo sie zum Gelingen genau dieses Miteinanderlebens und Dienens beitragen. Insofern wäre es gesünder, wenn in Zukunft die Gemeinden selbst über die Anstellung von Hauptamtlichen und die damit verbundenen Modalitäten zu entscheiden hätten...

Nein, die Kirche ist keine bloße Arbeitsagentur für Haupt- und Ehrenamtliche, auch wenn sie sich manchmal so darstellen mag und der Ruf nach weiteren Mitarbeitenden zur Erfüllung von sonst liegenbleibenden Aufgaben und zur

bloßen Erhaltung zu groß gewordener kirchlicher Strukturen vielerorts laut ertönt. Das darf nicht die Berufung zum gemeinsamen Leben mit Christus und miteinander überdecken! Jesus möchte uns nicht als bloße Mitarbeiter – in seiner Sprache: Sklaven, Knechte, Diener – betrachten, sondern als Freunde (Joh 15,15), Gottes Söhne und Töchter, seine Geschwister (MK 4, 34f). Diese Sicht Gottes auf uns miteinander zu leben, ist unsere oberste Priorität. Und Ehrensache! *Andreas Möller*

„Miteinander reden und lachen, sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen, zusammen schöne Bücher lesen, sich necken, dabei aber auch einander Achtung erweisen. Mitunter auch streiten – ohne Hass, wie man es auch mit sich tut, manchmal auch in den Meinungen auseinandergelassen, und dabei die Eintracht würzen, einander belehren und voneinander lernen. Die Abwesenden schmerzlich vermissen, und die Ankommenden freudig begrüßen, lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe, die aus dem Herzen kommen, sich äußern in Miene, Wort und tausend freundlichen Gesten, und wie Zündstoff den Geist in Gemeinschaft entflammen, so dass aus Vielheit Einheit wird.“

*Kirchenvater Augustinus von Hippo*

## Als Prädikantin der EKM

# Ehrenamt oder Hilfsdienst?

Eisenach, 23. April 2017, Georgenkirche. Rings um mich sitzen junge Menschen in schicken neuen Talaren. Sie werden heute ordiniert. Ich gehöre auch zu den Ordinanden, obwohl ich keine Pfarrerin werde. Mein Weg führt ins ordinierte Ehrenamt, als Prädikantin der EKM. Ja, ich gehöre auch dazu. Genau hier hin.

Ein halbes Jahr vorher beim Besuch eines Konvents in unserem Kirchenkreis. Ich sitze neben einem Pfarrer, der mich nicht kennt. „Was sind Sie? Prädikantin? Und Sie werden ordiniert? Nach drei Jahren im Kirchlichen Fernunterricht? Wozu habe ich dann sieben Jahre Theologie studiert...?“ Also, hier gehöre ich augenscheinlich nicht dazu. Was dieser Pfarrer nicht weiß: zu den drei Jahren KFU kommt noch ein zweijähriger Aufbaukurs im Pastorkolleg Drübeck. Mit dem langwierigen Beantragungsverfahren für die Ordination werden für mich fünfzehn Jahre der Ausbildung für das Ehrenamt ins Land gegangen sein...

Bin ich nun eher „hauptamtlich Ehrenamtliche“ oder „ehrenamtlich Hilfsdienstleistende“? Wenn ich meinen obersten Dienstgeber anschau, weiß ich in erster Linie eins: ER hat mich berufen, den Menschen meines Ortes SEIN Evangelium zu bringen. Diese Berufung ist immer „hauptamtlich“ und völlig unabhängig von einem Amt oder einer „Dienstbeschreibung“ der Kirche. Diese Berufung will ich leben. Und wenn es eine Möglichkeit gibt, dies in Übereinstimmung mit der Ordnung der EKM zu tun, dann will ich diese nutzen. Darum also bin ich ordinierte Prädikantin.

Was hilft mir, meinen Dienst fröhlich und frei auszufüllen?

### **1. Ich bin von Gott zu dieser Aufgabe berufen.**

Gott hat meinem Mann und mir aufs Herz gelegt, für die Menschen unseres Ortes gewissermaßen eine Patenschaft zu übernehmen und hier christliches Leben neu zu gestalten. ER möchte, dass wir den Menschen dienen, sie ermutigen und liebevoll das Leben mit ihnen teilen. ER hilft uns dabei, Wege zu finden, auf denen sich das Evangelium zu den Herzen derer „transportieren“ lässt, die uns anvertraut sind.

### **2. Ich habe den Freiraum, meine Ideen und Gaben zu entfalten.**

Glücklicherweise hatte ich auf dem Weg in meinen Dienst stets wohlgesonnene Unterstützer um mich – meinen Mentor, der mir während der Zeit meiner Ausbildung zur Seite stand und meine Superintendentin, die mich ermutigte und in rechtlichen Fragen unterstützte. Auch der jetzige Pfarrer unseres Kirchspiels lässt mir viel Freiraum für die Planung und Durchführung von Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen bis hin zu Kasualien. Ich darf probieren, „was geht“, und mir wird vertraut, dass ich meine Sache verantwortungsvoll, gründlich und treu erledige.

### **3. Ich bin Mitarbeiterin im Reich Gottes und in der EKM – auf Augenhöhe.**

Der überwiegende Teil der hauptamtlichen Mitarbeiter unseres Kirchenkreises betrachtet mich als Kollegin. Zwar bin ich keine angestellte Mitarbeiterin, aber das war für mich von vornherein eine Gegebenheit, auf die ich mich eingestellt habe. Im Moment ist es in unserer Landeskirche noch so, dass Ehrenamtliche im Verkündigungsdienst keine Vergütung bekommen (außer der Ehrenamtschule) und in nächster Zeit ist hier auch keine flächendeckende Lösung in Sicht. Es gibt aber Einzelfallentscheidungen. Weil bei uns im Jahr 2015 zwei Pfarrbereiche zusammengelegt wurden und über die eine Personalstelle hinaus noch verbindliche Mitarbeit im Verkündigungsdienst gebraucht wurde, hat unser Kirchenrat die Zahlung eines Honorars an mich auf Geringfügigkeitsbasis beschlossen, begrenzt bis zum Sommer 2019. Ob es danach eine Weiterzahlung des Honorars geben wird, ist offen.

Ich weiß auch, dass andere Prädikanten oder Lektoren von den Pfarrstelleninhabern mit Argwohn betrachtet werden, manchmal streng reglementiert oder links liegengelassen. Man braucht sie nur, um unbequeme Lücken im Gottesdienstplan zu füllen. Sie werden nicht informiert, nicht zu Sitzungen eingeladen und ihnen wird theologische „Unterbelichtung“ unterstellt. Da kann das Gefühl entstehen, lediglich „Hilfdienstleistender“ zu sein. Wenn das doch schnellstens der Vergangenheit angehören würde. Denn die Herausforderungen in unserem entkirchlichten Mitteldeutschland sind groß. Dazu wir jeder gebracht, ob haupt- oder ehrenamtlich.

Volkenroda, 22. Januar 2019. Ich bin mit meinem Mann auf der theologischen Tagung des ChristusDienstes. Im Gespräch sage ich zu einem Pfarrer: „Ich finde es so schön, mitten unter euch hauptamtlichen Theologen zu sein, obwohl ich nur Prädikantin bin!“ Die Antwort meines Gegenübers lautet: „Ich hoffe, dass du das ganz schnell vergisst. Ihr gehört voll und ganz dazu!“ Danke, lieber Andreas, für die beste Ermutigung.

Anita Meinig



möchte ich mich lieber mit Menschen beraten, die davon Ahnung haben, als mit einem Finanzbeamten, der sich in der Bibel auskennt.

Das musste ich in den letzten Jahren in Pölzig erst lernen, denn durch meine geistliche Prägung war ich immer vor allem an einer geistlichen Ausrichtung der Leitungsmitglieder interessiert. Leider musste ich aber oft feststellen, dass frommes Wissen und Reden noch nicht Gemeinde aufbaut. Hier zahlen sich am Ende andere Dinge aus, die bei genauerem Nachdenken aber nicht weniger geistlich sind. So z.B. die unglaubliche Treue, mit der manche Ehrenamtliche still und leise, aber zuverlässig über Jahre ihre Arbeit machen. Von ihnen kommen zwar nicht alle paar Monate neue Impulse für die Gemeindegemeinschaft, aber alle können sich darauf verlassen, dass im Gottesdienst die Kerzen brennen, das Abendmahlsgerät geputzt auf dem Altar steht und die Servietten gewaschen sind. In beiden Bereichen der Gemeindegemeinschaft, dem inhaltlichen und dem organisatorischen Bereich, brauchen wir Menschen, die treu und verbindlich sind.

### **Es gibt Dinge, die einfach gemacht werden müssen**

Viele auf den ersten Blick profane Dinge sind gar nicht profan, denn sie bilden ja das Gefäß, in das hinein unsere geistliche Arbeit gefüllt wird. Was bedeutet das für mich im Blick auf die bevorstehenden Kirchenratswahlen? Vor allem dies: Ich bin froh über Leute, die sich für das Amt aufstellen lassen. Denn viele Ehrenamtliche kümmern sich vor Ort um Dinge, durch die vielleicht noch keiner zum Glauben



kommt, die aber nun einmal gemacht werden müssen. Ich will daher besonders die stärker in den Blick nehmen, die ihre Aufgaben treu ausrichten. Denn letztlich ist es die Treue und Beständigkeit im Dienst, die sich auf Dauer auszahlen.

Durch unsere Gemeinden und Kirchen schwappen wellenartig immer mal wieder neue Erkenntnisse, kommen ständig irgendwelche Impulse, die zunächst ganz toll aussehen und viele begeistern. Leider ebbt so mache Begeisterung auch schnell wieder ab. Was vielversprechend begann, ist bald verschwunden. Was dann am Ende bleibt und die Gemeinden weiter trägt, ist die Stabilität und Verlässlichkeit dessen, was gut läuft. Wir dürfen darum die Mitarbeit in all den genannten Bereichen und die natürlichen Gaben nicht unterschätzen und nicht verlieren.

### **Meine Hoffnung für die Kirchenratswahlen 2019**

Natürlich ist es schade, wenn Kirchenälteste ihre geistliche Beauftragung nicht kennen oder noch nicht wahrnehmen. Wenn sie aber

in irgendeinem Bereich der Gemeinde treu dienen, ist das schon viel wert. Und vielleicht werden sie ja für die inhaltlichen, geistlichen Aufgaben der Gemeinde auch noch fruchtbar. Menschen möchten gebraucht werden. Wenn jemand für seinen Dienst in der Gemeinde Wertschätzung erfährt und im Rahmen dieser Mitarbeit immer wieder mit dem Evangelium in Kontakt kommt, so kann darüber auch geistliches Wachstum in Gang kommen. Erst recht, wenn andere anhaltend dafür beten. Wenn jemand dann tatsächlich auch noch eine geistliche Berufung erkennt und auslebt, dann hat die Gemeinde davon am Ende doppelten Gewinn. Das wünsche ich mir und unseren Gemeinden.

In diesem Sinne: allen Gemeinden eine gesegnete Kirchenratswahl! *Sven Thriemer, Pölzig*



## Wertschätzung von Ehrenamtlichen

# Dank, Lob, Anerkennung und Aufgabenfelder beschreiben

Als mir im ChristusDienst die Aufgabe zufiel, etwas über die „Wertschätzung“ von Ehrenamtlichen zu schreiben, kamen sofort Zweifel in mir auf. „Bin ich der Richtige, um über so ein Thema zu schreiben? Ich bin doch selbst gar nicht so gut darin Wertschätzung auszurücken.“ Ja, das ist ein Bereich, in dem ich selbst noch viel lernen muss. Wenn ich also darüber schreibe, dann nicht als einer, der das alles schon umsetzt und gewissermaßen Profi ist, sondern als einer, der selbst offen für jeden guten Rat und jede Unterstützung ist.

Wertschätzung lässt sich nach meiner Erfahrung sehr unterschiedlich ausdrücken und Ehrenamtliche reagieren auch ganz unterschiedlich darauf – je nach eigener „Liebesprache“. Trotzdem möchte ich weitergeben, was mir in der Gemeindegemeinschaft wichtig geworden ist.

### **Wertschätzung durch persönliche Anteilnahme**

Ehrenamtliche sind Glieder am Leib Christi – Geschwister, die unsere Zuwendung und Aufmerksamkeit brauchen. Als ich vor zwei Jahren im Krankenhaus lag, war zeitgleich einer unserer ganz aktiven Ehrenamtlichen wegen einer Krebserkrankung ebenfalls dort. Nun war ich in dieser Zeit nicht „im Dienst“ aber es war mir einfach wichtig, diesen treuen Mitarbeiter, zu dem ich eine freundschaftliche Verbindung habe, zu besuchen. So machte ich also einen Besuch von einer Station auf die andere, seine Frau war auch da und ich konnte Mut zusprechen

und wir beteten miteinander. Anteilnahme betrifft aber nicht nur die Krisen, sondern auch die schönen Dinge im Leben. So haben wir schon manchen Geburtstag miteinander gefeiert und wissen auch einfach so voneinander. Überhaupt gehört das zum Leben in der Gemeinde dazu, dass ein Glied am Leib Christi um das andere weiß. Besonders wichtig ist allerdings, dass die Leiter von Hauskreisen und Teams um die wissen, die ihnen anvertraut sind.

### **Wertschätzung durch Beteiligung**

Einer meiner wichtigsten Grundsätze in der Arbeit mit Ehrenamtlichen ist: „Wer mitarbeitet, soll auch mitentscheiden.“ Die Zeiten, in der Ehrenamtliche nur in der dritten Reihe, als „Handlanger“ zum Kuchen backen für den Seniorenkreis oder fürs Gemeindefest „gedient“ haben, sind vorbei. Im Mitarbeiterkreis der Gemeinde Greiz-Pohlitz sind geistlich mündige Christen, die den Weg der Gemeinde aktiv gestalten wollen. Als Hauptamtlicher bin ich dazu da, das zu ermöglichen. Die Mitarbeiter treffen wesentliche Entscheidungen über die inhaltliche Arbeit der Gemeinde. Ihre Anliegen werden ernst genommen und gemeinsam umgesetzt, dazu treffen wir uns monatlich im Mitarbeiterkreis und darüber hinaus eigenständig in verschiedenen Teams (Gottesdienstteam, Kindergottesdienstteams, Lobpreisteams, Kirchenasylmitarbeiter usw.)

### **Wertschätzung durch Weiterbildung**

Eine wesentliche Grundlage in der Gemein-



dearbeit sind Seminare für alle Gemeindeglieder aber auch gezielte Weiterbildungsangebote für die aktiven Ehrenamtlichen. Drei unserer Mitarbeiter fahren im Mai zum Youngster Kongress nach Erfurt. Ihnen diese Möglichkeit nicht nur anzubieten, sondern auch die Kosten dafür über den Förderverein der Gemeinde zu tragen, ist eine wichtige Wertschätzung ihrer Arbeit. Das zeigt: Ihr werdet nicht nur wahrgenommen, wir sind auch als Gemeinde bereit, in euch zu investieren.

### **Wertschätzung durch Dank, Lob und Anerkennung**

Ich gebe zu, dass das „Liebesprachen“ sind, an denen ich selbst permanent arbeiten muss, weil sie mir nicht in die Wiege gelegt worden sind. Natürlich bedanke ich mich bei Ehrenamtlichen, aber Lob und Anerkennung kommen sicher oft zu kurz. Dabei tut es gar nicht weh, einmal ein Lob auszusprechen, aber es will geübt sein und es fällt mir

oft nicht leicht, das auf angemessene Art und Weise zu tun. Zum Glück ist der Danke-Abend für Ehrenamtliche eine feste Einrichtung in unserer Gemeinde – jedes Jahr Ende Januar. Gäbe es ihn nicht, müssten wir ihn einführen. Es ist ein Abend mit etwas Programm, gemeinsamem Essen und einem kleinen Geschenk; ein Abend, an dem keiner der Ehrenamtlichen etwas mitmachen oder vorbereiten muss, sie sind einfach eingeladen, mal die Gäste und Beschenkten zu sein.

### **Wertschätzung durch Unterstützung**

Keiner der Ehrenamtlichen wird mit seiner Aufgabe allein gelassen. Jede und jeder weiß, dass sie zu ihrem Teamleiter oder zum Pfarrer gehen können, wenn es Probleme gibt oder etwas unklar ist. Wir sind eine Dienstgemeinschaft, die sich gegenseitig trägt. Dazu gehört es auch, dass diese Gemeinschaft eine klare Struktur hat und jeder weiß, an wen er sich wenden kann, wenn er oder sie Unterstützung braucht.

### **Wertschätzung durch klar umgrenzte Aufgaben**

Seit einiger Zeit haben wir nur einen Verantwortlichen für die Tontechnik in unserer Gemeinde. Da wir fast jeden Sonntag ein Lobpreisteam haben, das Musik macht, stehen wir vor einer echten Herausforderung. Aber es ist völlig klar, dass der eine Tontechniker nicht die Aufgabe hat, nun auf Biegen und Brechen alles abzudecken und dabei selbst zusammenzubrechen. Es ist Aufgabe der Leitung dieses Problem anzugehen.

Für etwas Entlastung sorgt zur Zeit einer unserer iranischen Flüchtlinge, der ab und zu mithilft, aber auch er kann die Aufgabe nicht völlig abdecken. Wir leben in einer unvollkommenen Welt und solange das so ist und solange wir Menschen begrenzt sind – denn Allmacht und Allgegenwart hat uns unser himmlischer Vater in seiner Güte vorenthalten –, solange müssen auch Aufgaben, die Menschen in seiner Gemeinde übernehmen, klar umgrenzt sein.

### **Aufgaben klären und schriftlich festhalten**

Es ist für Ehrenamtliche abschreckend und nicht wertschätzend, wenn Leiter die ganze Hand nehmen, wo sie den kleinen Finger angeboten haben. D.h. es ist wichtig, die Aufgabe des Ehrenamtlichen gemeinsam mit ihm zu klären und am besten schriftlich festzuhalten. (Das hilft anderen Ehrenamtlichen zu wissen, wer wofür zuständig ist und Nachfolgern sich einzuarbeiten.)

Außerdem sollte eine Probezeit vereinbart sein. Ein wichtiges Element in der Mitarbeit in unserer Gemeinde ist, dass jeder Ehrenamtliche für seinen Dienst im Gottesdienst mit Gebet und Segen durch den Pfarrer und andere Ehrenamtliche eingeführt wird und am Ende seines Dienstes auch wieder im Gottesdienst mit Gebet, Segen, Dank und einem Geschenk verabschiedet wird.

*Christan Colditz*

## Mitarbeiter am falschen Platz

### **Einsetzen – absetzen?**

Was geschieht, wenn ein Platz falsch besetzt ist? Es passiert in der Gemeindefarbeit hin und wieder, dass der Arbeitsbereich eines ehrenamtlichen Mitarbeiters mit der falschen Person besetzt ist.

Die Ursachen sind unterschiedlich: mal galt es, eine Lücke dringend zu schließen und es wird gern genommen, wer gerade kommt. Oder ein Mitarbeiter hat seine Fähigkeiten überschätzt. Oder eine Mitarbeiterin hat ein bestimmtes Bild von der eigenen Mitarbeit in der Gemeinde, das aber gar nicht der Realität entspricht.

### **Mitarbeit und Trends**

Ohne Zweifel scheint das Bild von ehrenamtlicher Mitarbeit auch bestimmten „Trends“ unterworfen zu sein. Zur Zeit der Sendefahrten mit Eberhard Laue entdeckten alle ihre evangelistische Begabungen, durch die Kongresse der Willow-Creek-Gemeinde spielen Leitungsbegabungen die erste Geige.

In unserer Gemeinde spielt Lobpreis eine große Rolle, deshalb gab es einmal jemand, der von sich überzeugt war, eine musikalische Begabung zu haben. Er durfte sich ausprobieren, es ging gründlich schief. Dann liegt es an dem Leiter, einem leidenschaftlichen Mitarbeiter und Nachfolger Christi zu erklären: du bist falsch hier. Nicht einfach, aber notwendig. Es gilt beide Seiten zu schützen, den Mitarbeiter, dass er sich nicht frustriert und enttäuscht zurückzieht, und auch die Gemeinde vor Missklängen.

## Wie kann das gelingen?

Zuerst muss klar sein, dass die Leitung der Gemeinde – Pfarrer, Pfarrerin, Gemeindegemeinderat usw. – die Hauptverantwortung dafür haben, dass jeder Mitarbeiter an der richtigen Stelle seinen Dienst tut. Hier geschehen die meisten Fehler, weil oft genug schnelle Lösungen für Probleme gesucht werden. Aber ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht dazu da, Lücken zu füllen, sondern ihren Platz ihren Gaben gemäß einzunehmen. Dazu gehört es manchmal auch, Spannungen auszuhalten und manche Arbeit liegen zu lassen.

Leider beobachte ich immer wieder Gemeindegemeindeleitungen, die theoretisch den Ansatz der gabenorientierten Mitarbeit unterstützen, aber in der gemeindlichen Praxis die Konsequenzen daraus nicht tragen wollen. Aber in dem gabenorientierten Einsatz liegt eine der Basics der Gemeindeentwicklung. Wer die nicht lebt, wird auch an anderen Stellen der Gemeindeentwicklung nicht weiterkommen. Je mehr Christen über gabenorientierte Mitarbeit wissen und gelernt haben, je besser sie ihre eigenen Gaben kennen und einsetzen, desto seltener wird es zu Fehlbesetzungen kommen.

## Der Leiter muss korrigieren

Falls es aber doch einmal passiert, dann ist es auch die Aufgabe des entsprechenden Leiters, dies zu korrigieren. Es ist nicht die Aufgabe des Teams, das davon betroffen ist. Den richtigen Platz für alle ehrenamtliche Mitarbeiter

zu finden ist eine der wesentlichsten Leitungsaufgaben. Natürlich entziehen sich Leiter gern dieser Mühe, weil sie sich unter Umständen scheuen, auch unbequeme Entscheidungen zu treffen. Besonders wenn die Gefahr besteht, jemand zu verletzen und sich selbst unbeliebt zu machen. Aber das ist ihr Job!

## Die Suche nach dem richtigen Platz

Meiner Erfahrung nach ist diese Aufgabe aber gar nicht so schwierig. Die Herausforderung besteht darin, für den Mitarbeiter an der falschen Stelle den richtigen Platz zu finden. Wenn der Leiter bereit ist, sich gemeinsam mit seinem Mitarbeiter auf die Suche nach dessen Begabung zu machen, so ist der erste Schritt getan. Der zweite Schritt ist dann, den richtigen Platz in der Gemeinde zu finden. Dabei muss sich jeder im Klaren sein, dass der zweite Schritt der schwierige ist. Manchmal kann das bedeuten, dass in der Gemeinde ein neuer Arbeitsbereich entwickelt werden muss. Aber darin liegt ja gerade die Chance gabenorientierter Mitarbeit. Dadurch wird die Gemeinde bunter, kreativer und anziehender für andere Menschen.

Für mich bleibt ein Ereignis in Erinnerung, das schon viele Jahre zurückliegt. In einem Team war ein Mitarbeiter, der sich aus Begeisterung für ein neues Projekt darin engagiert hat. Er wollte durch seine Mitarbeit die Lücken füllen. Nach einiger Zeit kamen aber immer mehr Beschwerden aus dem Team: „Er ist zwar begeistert dabei, hält uns aber auf. Das muss anders werden.“ Nach langen Überlegungen und Gesprächen haben wir für den Mitar-

beiter ein neues Bestätigungsfeld gefunden, das seinen Begabungen viel mehr entsprach. Zusammen mit anderen hat er dann die erste computergesteuerte Scheinwerferanlage für den Gottesdienst entwickelt. So etwas gab es vorher nicht. Er hatte seinen richtigen Platz gefunden.

Es geht nicht allein um die Gemeinde, die durch falsch eingesetzte Mitarbeiter nicht weiterkommt. Es geht auch um den Mitarbeiter, der an der falschen Stelle seine wirkliche Begabung und Berufung nicht finden kann. Beiden muss geholfen werden! *Detlef Kauper*





## Veränderung in der Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle des ChristusDienstes wird es in diesem Jahr zu personellen Veränderungen kommen.

Am 15. März wird Lisann Ruhe ihre Arbeit in der Geschäftsstelle beginnen. Zusammen mit Johanna Kauper wird sie dann bis zum Sommer dieses Jahres tätig sein. Dabei wird sie in alle Bereiche des ChristusDienstes eingeführt werden. Ab September wird sie dann allein die Geschäftsstelle leiten.



Lisann Ruhe ist schon länger im Bereich der Zeltstadt im CD tätig. Schon als Studentin hat sie mehrmals für mehrere Monate in den arbeitsintensiven Zeiten im Büro des CD geholfen. Sie ist verheiratet, zusammen mit ihrem Mann und ihrem Sohn lebt sie in Erfurt. Hier sind sie auch Mitglieder in der Gemeinde CheckpointJesus und dort aktiv tätig.

Nach ihrem Pädagogikstudium hat sie sich um die freiwerdende Stelle beworben. Wir als Vorstand des ChristusDienstes sind dankbar, dass wir in ihr eine kompetente Mitarbeiterin gefunden haben und das die so wichtige Arbeit im Büro des CD weitergeht.

## Theologische Tagung

# Glaubensstärkende Tage erlebt

Für den Monat Januar hatte ich u.a. die Aufarbeitung diverser Dinge zu Hause geplant und wollte keinesfalls verreisen. Am 11. Januar erhielt ich den Brief einer Studienkollegin, in dem sie anfragte, ob ich 10 Tage später mit nach Volkenroda fahren wolle. Dort würde u.a. das Thema „Erweckungsbewegung in Großhartmannsdorf“ auf dem Programm stehen. Da mein verstorbener Mann in der Bruderschaft in Großhartmannsdorf gelebt hat, interessierte mich das Thema.

Ich meldete mich also kurzfristig an, obwohl ich bei Winterwetter nicht gern hunderte Kilometer von Mecklenburg nach Thüringen fahre.

Auch traf ich dann dort meine Freundin nicht, weil sie verhindert war, dafür aber meist unbekannte Menschen, mit denen mich jedoch schnell eine geistliche Gemeinschaft verband.

Einige von Ihnen wurden durch Großhartmannsdorf bzw. die Begegnung mit Pfr. Richter für ihr Leben und ihren Glauben bis heute entscheidend geprägt.

Pfr. Süpke, der das Referat anhand des Buches „Es war ein tolles Leben...mein Leben als Dorfpfarrer“ von Christoph Richter hielt, war von den Berichten deutlich beeindruckt. Wer würde sich in unserer glaubensschwachen Zeit nicht einen solchen Aufbruch wünschen? Und er hat bis heute Spuren in unserem Land hinterlassen.

Aber es ging auch um die Wurzeln des Geschehens. Am Anfang standen neben der Pfarrersfamilie eine ganze Reihe Menschen,



die beteten und ihr Leben bewusst JESUS zur Verfügung stellten. Viele durften erleben, wie GOTT darauf antwortete. SEINE meisterhafte Strategie bahnte Wege, die so keiner im sozialistischen Umfeld für möglich gehalten hätte.

Die Sehnsucht nach Gottes Handeln in unseren Tagen war in der Gruppe deutlich spürbar und fand ihren Ausdruck im gemeinsamen Singen und Beten. Dazu kam die Teilnahme an den Gebetszeiten und dem Morgengottesdienst im Kloster.

Völlig unerwartet hat mir Gott diese glaubensstärkenden Tage in Volkenroda geschenkt und ich bin froh, dass ich mich auf den Weg gemacht habe.

*Mechthild Netzel*

## Tag der Begegnung im Schniewindhaus

Der Vorstand des CD lädt zu einem Christus-Dienst-Treffen am 20.06.2019 in das Schniewindhaus ein. Nach einer langen Zeit des Umbaus ist es uns möglich, wieder dazu einzuladen.

Wir wünschen uns eine Begegnung aller Teilnehmer der Regional-Treffen und aller Mitglieder des ChristusDienstes.

Im Mittelpunkt soll der Austausch, die Begegnung, ein Bericht aus der derzeitigen Entwicklung des Schniewindhauses stehen. Außerdem werden wir uns über zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem CD und Church Convention im Bereich unserer Landeskirche informieren. Dazu haben wir auch Vertreter von Church Convention eingeladen. Church Convention ist eine neue Arbeit unter jungen Theologinnen und Theologen unterschiedlicher Landeskirchen.

Ab 9.30 ist Zeit zum Ankommen  
Beginn des Treffens ist 10.00 Uhr, Ende gegen 15.00 Uhr.

Wir bitten um Anmeldung bis 17. Juni an die Geschäftsstelle.

## Ferien im Kloster Die Geschichte geht weiter

23.-28. April 2019 für Kinder von 8 - 12 Jahren im Kloster Volkenroda

Wie ging es weiter nach Ostern? Wir reisen mit mutigen Christen durch die ersten Jahrhunderte und landen am Samstag auf dem mittelalterlichen Blütenfest in Siloah. Bist du mit am Start?

Anreise: Dienstag, 23.04. - 17:00 Uhr  
Abreise: Sonntag, 28.04. - 13:00 Uhr

Kosten pro Kind: 149.- €\*

(\*Das Kommen der Kinder soll nicht an den Kosten scheitern. Fragen Sie uns)

Leitung: Elke Möller & Team  
elke.moeller@kloster-volkenroda.de

### 20 Jahre „Haus Neubruch“

Die christlich-therapeutische Wohn- und Lebensgemeinschaft für alkoholranke Männer „Haus Neubruch“ in Eberstädt feiert am 25. Mai ihr 20-jähriges Bestehen.  
[www.neubruch.de](http://www.neubruch.de)

Wir sind unserem Gott sehr dankbar für seine Hilfe und alles Durchtragen in diesen vergangenen Jahren. Besucher sind herzlich willkommen!  
*Reiner Teske*

Teen Challenge Center „Haus Neubruch“ e. V.  
Herrenstr. 42, 99869 Eberstädt  
Tel.: 036255 - 88 99 75  
[office@neubruch.de](mailto:office@neubruch.de)

## Schnuppertage 17.-21.04.2019

Du bist im Sommer fertig mit der Schule und weißt noch nicht weiter? Du willst nicht gleich mit einer Ausbildung anfangen oder studieren, sondern dich orientieren und sinnvoll einsetzen? Dann komm als Freiwilliger ins Kloster Volkenroda! Ostern ist deine beste Chance, mal in das Leben eines Freiwilligen im Kloster reinzuschauen. Das BFD/FSJ ist für motivierte Menschen ab 18. Die Teilnahme auf Einladung ist kostenlos. Bewerbungen: Anne-Sophie Dessouroux [ejbz@kloster-volkenroda.de](mailto:ejbz@kloster-volkenroda.de)

## Oster-Kinderfreizeit 23.-28.04.2019

Alle Kinder zwischen 8 und 12 Jahren sind herzlich eingeladen, ihre Ferien bei uns im Kloster zu verbringen. Gemeinsam werdet ihr euch aussuchen, was ihr gerne in der Woche machen würdet, zusätzlich zu unserem Programm. Ihr bekommt Geschichten aus der Bibel erzählt und gezeigt, viel spielen und erleben.

Leitung: Elke Möller, Gemeindepädagogin  
Gesamtbeitrag inkl. ÜN+VP: 149.- €

## 26.-28.04.2019, Familienaufstellung – was Beziehungen heilt

Die Familienaufstellung auf der Basis des christlichen Glaubens ist eine effektive Methode, um verdeckte Strukturen und seelische Konflikte innerhalb einer Familie von außen sichtbar und erlebbar zu machen. Referentin: Andrea Sorg, christliche Therapeutin, Coach und Heilpraktikerin  
Gesamtbeitrag inkl. ÜV+VP ab 220.- € ohne und 280.- € mit eigener Aufstellung

## Stille Momente finden

am 11. Mai um 17.00 Uhr in den Räumen des Augustinerklosters in Gotha

Die Kunstaustellung von Petra Arndt gibt uns dazu Impulse. Eine Anleitung zur Meditation, das Verweilen in der Stille und ein gemeinsamer Austausch schaffen den Rahmen, damit jeder Besucher den eigenen Weg nach innen finden kann.



*Inmitten der Gesten: „Die Menora ist für mich ein wichtiges Symbol für Heiligkeit. Mose hatte dieses Licht während der Wüstenwanderung dabei. Ohne das Licht erkennen wir Gott nicht.“*  
Petra Arndt

## „Hoffen können“

Hoffnung ist eine eigene kleine Sonne, die von innen wärmt. Erinnern Sie sich durch Wahrnehmung und Achtsamkeit, was Ihnen guttut und erfahren Sie, wie Sie mit Anspannung, Stress und Sorge umgehen können. Lassen Sie in Stille und Meditation Ihre Seele berühren und sich stärken.

„Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebräer 11,1)

Referentin: Ulrike Wolter-Victor  
www.wo-vi.de

Beginn: Freitag, 10. 5. 18.00 Uhr  
Samstag, 11.5. von 9.00 -18.00 Uhr

Übernachtung (auch möglich bis Sonntag)  
buchbar: [www.augustinerkloster-gotha.de](http://www.augustinerkloster-gotha.de)

Kosten: 45-50.- Euro (Seminar + Verpflegung)

Anmeldung unter: [ulrike.wv@gmx.de](mailto:ulrike.wv@gmx.de)  
Tel. 0160-93 85 44 63 bis zum 10.4.2019



## Vertiefungsabend zum Enneagramm „Die Flügel – benachbarte Typen“

am Freitag, den 17.05.2019  
19.00-21.30 Uhr  
im Augustinerkloster Gotha  
mit Matthias Ansorg



Neun grundlegende Persönlichkeitsstrukturen (Typen) kennt das Enneagramm. Der jeweils links und rechts benachbarte Typus gilt als zugeordneter „Flügel“.

Was bedeuten diese Flügel für die Prägung der/des je Einzelnen? Welche neue Dynamik bringen sie ins Spiel? Welche Aufgaben in unserem eigenen Persönlichkeitswachstum halten sie für uns bereit?

Voraussetzung für eine ertragreiche Teilnahme an diesem seminaristischen Abend ist die (ungefähre) Kenntnis der eigenen Persönlichkeitsstruktur gemäß dem Enneagramm.

Anmeldung:  
[baerbelbenkert@arcor.de](mailto:baerbelbenkert@arcor.de)  
Tel 03621-300244  
Unkostenbeitrag: 5.- €

## Neues Angebot für Gemeinden und Hauskreise

„Dieser Tag war für mich wie eine Atempause und ein bewusstes Aufblicken zu Gott. Im Wechsel von Aktivität und Stille konnte ich mich wirklich nach innen ausrichten und mich von Gott berühren lassen.“

So beschreibt eine Teilnehmerin, was sie bei einem Seminartag zu „Spiritualität im Alltag“ erlebt hat. Seit Jahresbeginn gibt es im Kloster Volkenroda ein neues Projekt für Ehrenamtliche. Die „Werkstatt für Gemeinden und Hauskreise“ richtet sich an kleine Teams von mindestens zwei Personen, die befähigt und gestärkt werden, in ihrem Ort Gemeinde zu gestalten. In Volkenroda kommen die Teilnehmer dabei in Kontakt mit anderen Gemeinden und schon beginnt ein fruchtbarer Austausch.

Die Werkstatt wird zu verschiedenen Themen angeboten, auch mehrfache Teilnahme ist möglich. Angeboten werden die beiden Formate „Seminartag pur“ oder „Seminartag plus“ (mit Sonntagsbegrüßung, Übernachtung im Kloster, Teamsegnung im Gottesdienst). Und das Beste daran: Viele Kirchenkreise sponsern großzügig die anfallenden Kosten, sodass meist nur ein kleiner Eigenanteil gezahlt werden muss.

Weitere Infos: [www.kloster-volkenroda.de](http://www.kloster-volkenroda.de)

Pfarrer Dr. Albrecht Schödl  
Tel. 036025 / 559-78  
[albrecht.schoedl@kloster-volkenroda.de](mailto:albrecht.schoedl@kloster-volkenroda.de)



## Termine und Themen

**23.03.19 Werkstatt Familienkirche**  
Mit Kindern im Glauben wachsen, Konzepte für eine familienfreundliche Gemeinde

**22.06.19 Werkstatt Hauskreise**  
Die Kirche im Haus, Spielregeln für Hauskreise und Kleingruppen, Gruppenphasen, Gemeinschaftsbildung, Wachsen und Reifen, Materialbörse

**14.09.19 Werkstatt Spiritualität**  
Spiritualität im Alltag: Einblicke in Luthers Gebetswerkstatt, Gebetsspaziergang, Spiritualität unter Druck, kleine geistliche Typberatung, Rituale im Alltag

**30.11.19 Werkstatt Gemeindegemeinderat**  
Leiten und Führen. Für Vorsitzende und Stellvertreter im Gemeindegemeinderat. Themen: Was darf ich? Was muss ich? Was soll ich? Spielregeln für Sitzungen, rechtliche Grundlagen

**07.12.19 Werkstatt Männerarbeit**  
Mit Friedbert Reinert, Männerarbeit CVJM.

**14.12.19 Werkstatt Hauskreise**

*Weitere Termine und Themenwünsche auf Anfrage, zum Beispiel am 04.05.19 / 24.08.19.*

## Begleitung von Veränderungsprozessen

Gruppen und Teams, die sich in einem Veränderungsprozess befinden, unterstütze ich durch verschiedene Impulse, die neue Erfahrungen ermöglichen, Reflexion gewährleisten und durch die ein Sichtbarwerden von Unbewusstem erlebt werden kann. Dadurch entstehen neue Perspektiven.

Nach der Fortbildung Geist & Prozess (VELKD) vermittelt Bärbel Benkert Methoden zur vertieften Wahrnehmung (u.a. The circle way, Social Presencing Theater, Quellen der darstellenden Kunst und der kontemplativen Tradition sowie aus dem Körperlernen).

In der Begleitung möchte ich einen Raum eröffnen, in dem die Gruppe sich selbst wahrnimmt und den jeweils nächsten Schritt erkennt. Dabei üben wir Haltungen ein wie Offenheit für Unvorhersehbares, Respektieren von Vielfalt, ein „Reden aus dem Herzen“ und vertieftes Zuhören.

Die Stille ist dabei eine schöpferische Quelle sein, aus der Neues entsteht. Das Angebot der Begleitung richtet sich an Gruppen, Gremien und Teams, die neue Impulse suchen, Begrenzungen und Handlungseinschränkungen spüren oder eine Neuorientierung wünschen. Es umfasst unterschiedliche Zeiträume: einen Abend von drei Stunden bis mehrere Tage (Klausur) oder aber kontinuierliche Begleitung in regelmäßigen Abständen.

Kontakt: Bärbel Benkert  
[www.neues-in-stille.de](http://www.neues-in-stille.de)  
 Tel. 03621-300 244  
[baerbelbenkert@arcor.de](mailto:baerbelbenkert@arcor.de)



## Gemeinde-Seminar Von Gott reden lernen

Im Alltag kommen wir manchmal in die schöne Verlegenheit, dass Menschen uns nach unserem Glauben fragen – wie antworten? Das können wir lernen!

Wir wollen noch souveräner, fröhlicher und freier über Gott reden! Unser Gemeinde-Jahresthema 2019 nimmt somit einen unserer zentralen Werte auf.

Evangelisation: Die Botschaft von Jesus soll die Menschen in unserem Umfeld so verständlich

und einleuchtend erreichen, dass sie spüren, wie sehr sie von Gott gesucht und geliebt sind. Dazu haben wir folgende Seminarabende vorbereitet:

20.03. „Warum soll ich von Gott reden und was ist meine Art, wie ich die Liebe Gottes auszudrücke?“

03.04. „Was wir von Gott zu sagen haben?“

08.05. „Wer gehört zu meinen natürlichen Kontakten? Mit wem kann ich über Gott ins Gespräch kommen?“

05.06. „Wie und auf welche Weise kann ich in guter Weise und passenden Worten über Gott reden?“

Die Referenten sind Pfr. Christoph Rymatzki und Pfr. Jörg Gintrowski.

Vortrag, Gespräch und Aktion wechseln sich an den Abenden im Lutherhaus Jena ab - jeweils von 19-30 bis 21.30 Uhr.

Kontakt  
 Tel. 03641-27892-0  
[info@lutherhaus-jena.de](mailto:info@lutherhaus-jena.de)

## April 2019

1. Mo	CD-Regionaltreffen in Erfurt jeden ersten Montag LEO-Gesprächskreis in Bennungen
2. Di	Gemeinschaftsabend im Diakonissenhaus Eisenach
3. Mi	Gemeindeseminar im Lutherhaus Jena: „Von Gott reden lernen“ Allianzgottesdienst Nordhausen
4. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
5. Fr	Gebet um einen neuen Pfarrer für die Nikolaikirchengemeinde in Eisenach
7. So	10 und 19 Uhr Gottesdienste mit Klaus Bergmann und Reinhard Süpke im Lutherhaus Jena Senfkorngottesdienst in Großschwabhausen 07.-14. Einführungsseminar „Schritte auf dem Weg zur Freiheit aus zwanghaften negativen Gefühlsstrukturen“ in Südharz-Bennungen
8. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg Besinnungswoche vom „Haus Neubruch“ Eberstädt/Sonneborn in Zagelsdorf
9. Di	Gebet für Weimar
11. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg Grundkurs Diakonie im Diakonissenhaus Eisenach
12. Fr	12.-13. „Ein Tag bei den Mönchen“ für Kinder in Stendal
13. Sa	Leitungsteam Zeltstadt trifft sich zur Vorbereitung „Aufatmen“ im Diakonissenhaus Eisenach
14. So	Bläsergottesdienst mit Gedenken an Gerhard Tersteegen in Stendal-Röxe
15. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West (Neufrankenroda / SILOAH) in Winterstein
16. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg
17. Mi	jeden Mittwoch Tag der Kommunität in Altenburg
24. Mi	CD-Regionaltreffen in Eisenberg CD Regionaltreffen in Bennungen/Kyffhäuser
28. So	OASE in Großschwabhausen

## Mai 2019

2. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
5. So	Senfkorngottesdienst in Großschwabhausen
6. Mo	CD-Regionaltreffen in Erfurt jeden ersten Montag LEO-Gesprächskreis in Bennungen
7. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg Grundkurs Diakonie im Diakonissenhaus Eisenach
8. Mi	Gemeindeseminar im Lutherhaus Jena: „Von Gott reden lernen“
9. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
10. Fr	10.-11. Klostertage in Gotha „Hoffen können“
11. Sa	STILLE MOMENTE im Augustinerkloster Gotha
12. So	Gottesdienst zum Einladen in Stendal-Röxe Gottesdienste mit Taufen in der Saale und im Lutherhaus (8 Taufen) vor allem für die Erwachsenen des letzten Glaubenskurses am Lutherhaus Jena
13. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West in Neufrankenroda/ SILOAH CD-Regionaltreffen in Altenburg
15. Mi	CD-Regionaltreffen Altmark in Stendal-Röxe jeden Mittwoch Tag der Kommunität in Altenburg
16. Do	Gebet für Weimar
17. Fr	Vertiefungsabend zum Enneagramm im Augustinerkloster Gotha
18. Sa	Leitungsteam Zeltstadt trifft sich zur Vorbereitung OASE in Großschwabhausen
19. So	19.-25. Seminar des LEO e.V. „Lernen und Wachsen in der Ehe“ im Lutherischen Gemeinde- und Jugendhaus Weigersdorf
24. Fr	24.-25. Jahresfest des Diakonissenmutterhauses Eisenach
25. Sa	Freundestag zum 25jährigen Bestehen vom „Haus Neubruch“ in Eberstädt/Sonneborn

26. So	Gottesdienste mit Taufen in der Saale und im Lutherhaus (8 Taufen) vor allem für die Erwachsenen des letzten Glaubenskurses am Lutherhaus Jena
29. Mi	CD Regionaltreffen in Bennungen/Kyffhäuser CD-Regionaltreffen in Eisenberg
30. Do	Konfirmation der Jenaer Lutherhaus-Konfirmanden um 14 Uhr in der Stadtkirche



## Juni 2019

3. Mo	CD-Regionaltreffen in Erfurt jeden ersten Montag LEO-Gesprächskreis in Bennungen
5. Mi	Gemeindefseminar im Lutherhaus Jena: „Von Gott reden lernen“
6. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
8. Sa	8.-10. Pfingsten: Kinder – Freizeit des Lutherhauses mit Marco Gebhardt
9. So	Pfingsten - besondere Fürbitte für alle Gottesdienste. Um ein Wachwerden in der Kirche, Gemeinde und Diakonie
11. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg
12. Mi	jeden Mittwoch Tag der Kommunität in Altenburg
13. Do	Gebet für Weimar
16. So	Gottesdienst zum Einladen in Stendal-Röxe
17. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West (Neufrankenroda/SILOAH) in Fambach CD-Regionaltreffen in Altenburg
18. Di	18.-23. Kirchentag in Dortmund
19. Mi	Gebet für unsere Region in der Bahnhofsmision Stendal
20. Do	ChristusDiensttag - Tag der Begegnung im Schniewindhaus
22. Sa	Senfkorngottesdienst in Großschwabhausen „Werkstatt“ Hauskreise im Kloster Volkenroda 22.-23. KinderCamp des Kirchgemeindevverbandes in Großvargula
26. Mi	CD-Regionaltreffen in Eisenberg CD Regionaltreffen in Bennungen/Kyffhäuser
28. Fr	Abschluß des Kinderbibeltreffs in Stendal-Röxe
30. So	Sommerfest der Region Jena in der Schillerkirche mit Regionalbischöfin Dr. Friederike Spengler

# Dafür stehe ich

Die Zeltstadt in Thüringen für Jung und Alt, Familien und Singles



## 26. Juli bis 2. August 2019



**Jetzt anmelden unter: [www.die-zeltstadt.de](http://www.die-zeltstadt.de)**

### IMPRESSUM

**Christusdienst e.V.** - Gerberstraße 14 a - 99089 Erfurt - Tel.: 0361 21 879 472 - Fax 0361 2646520

E-Mail: [info@christusdienst.de](mailto:info@christusdienst.de) - Internet: [www.christusdienst.de](http://www.christusdienst.de)

**Andreas Möller** (1. Vorsitzender) - Tel.: 0361-51800-323 - E-mail: [andreas.moeller@ekmd.de](mailto:andreas.moeller@ekmd.de)

**Matthias Hänel** (2. Vorsitzender) - Tel.: 03631-984764 - E-mail: [ev.kirche-salza@gmx.de](mailto:ev.kirche-salza@gmx.de)

**Detlef Kauper** (Geschäftsführer) - Tel.: 0361-601 99 23 (privat) - E-mail: [detlef.kauper@t-online.de](mailto:detlef.kauper@t-online.de)

**Konto:** IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 | BIC GENODEF1EK1

Evangelische Bank e.G.

Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich und wird von der Geschäftsstelle des Christusdienstes verantwortet.

Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – jeweils für das nächste Quartal.

Wir freuen uns über Spenden und stellen Ihnen dafür am Anfang des nächsten Jahres eine Spendenquittung aus.